

Ein beruhigend schizophrener Tatsachenbericht

Weiß jemand was eine Beruhigungsparty ist? Nein, das ist kein Zusammentreffen, bei dem Schlaftabletten geschluckt werden, damit man in dieser Nacht wundervoll schlafen kann. Es ist auch keine Party, bei der ein Hypnotiseur eingeladen ist, der dann seine Kunststückchen am lebenden Objekt vorführt – und ein Gottesdienst für den ollen Morpheus ist es auch nicht...und doch ist es von allem etwas.

Jedenfalls werden tatsächlich die Kinder der Nacht beschworen – um es einmal gebildet zu sagen: die Oneiroi. Sie kommen aus der Unterwelt, aus dem Land der Träume, das sich jenseits des Okeanus befindet, jenseits des weißen Felsens und der Tore der Sonne, bevor man zum Aufenthaltsort der Schatten der Toten gelangt. In einer Beruhigungsparty bereitet man sich auf diesen Ort vor! Aber das darf man offiziell gar nicht wissen.

Offiziell ist eine Beruhigungsparty ein fröhliches Treffen mit einem geheimen Motto, welches ein gekonntes Frage- und Antwortspiel beinhaltet: man darf ausschließlich ausweichende Gespräche führen! Das mag jetzt vielleicht manchem erscheinen, als wären nur Politiker dabei zugelassen, aber dem ist nicht so. Kommen darf jeder, der „reinen Herzens“ ist – also alle, die in der Lage sind ausweichende Gespräche zu führen.

Dann wird, auf streng geheime Weise, eine Traumwelt inszeniert, die wie ein Improvisationstheater aussieht und gewissermaßen auch eines ist. Es gibt keine Rollen, aber jeder weiß, wie er ungefähr zu spielen hat. Ein bisschen erinnern Beruhigungspartys an eine Session von Jazzmusikern, die irgendwie zusammen harmonieren möchten. Was herauskommt kann manchmal ganz schön komisch sein, wenn es sich bei den Teilnehmern nicht um geübte Profis handelt. Auf einer solchen Party war ich kürzlich...

Für mich als Laie war das sehr anstrengend! Ich saß eigentlich nur da und staunte... Ich verpasste mindestens 100mal meinen Einsatz – nie hatte ich den folgerichtigen Spruch auf der Zunge. Das machte mich zwar nicht traurig, ließ mich aber unnützlich erscheinen! Geladen waren außer mir und meiner Begleiterin Miss Mutig, noch die Labers und die Hohls. Das Ganze fand bei den Witzels statt, das ist eine Kleinstunternehmerlebensgemeinschaft mit beschränkter Haftung, Oha! „Geh doch mal ein Bier holen“, ermutigte Friedrich Ernst-Wilhelm Witzel seine „LAG“ (Lebensabschnittsgefährtin) Cassandra-Symbol...und damit war die Party eröffnet!

Jeremias Laber begann von seinem letzten Motorradausflug zu berichten und wie schön schnell er gerast war – besonders in Tunnelleinfahrten, weil man da im ersten Moment nicht so viel erkennen kann und der Überraschungseffekt deshalb größer ist, wenn man ordentlich Gas gibt. Xantippe Laber kicherte, erinnerte scherzhalber ihren Helden, gekonnt spaßig daran, daß er ja eine Lebensversicherung habe und wie hoch sie sei und welche Beiträge er dafür bezahle, doch Eberhart Hohl beschwichtigte die Gute mit einer Story über vorbildliches Verhalten in Wallfahrtsorten wie dem Ballermann auf Mallorca oder dem Schlitz-Hotel, Gran Canaria...wo man übrigens sehr gut essen könne, wenn man sich auskennt. Das kam gerade zur rechten Zeit, denn jetzt wurde nicht nur dick, sondern auch die Speisen aufgetragen.

Meine Begleiterin Miss Mutig lächelte, mit ausnahmsweise einmal nicht hängenden Mundwinkeln, derart verführerisch, daß sich Cassandra symbolisch dazu veranlasst fühlte, ihr ein Kompliment zur längst überfälligen Gehaltserhöhung zu machen. Das hob die Stimmung deutlich und ließ mich adäquat deutlich kleiner werden, auf meinem (heißen) Stuhl, denn ich hatte keine bekommen.

Nun ging es rund...Gespräche über Schmuck, Chefs und Gerüchte ufernten – ich möchte sagen – aus! Und mein Staunen wuchs!

Warum es wuchs, erkläre ich zum, mehr oder weniger, sagen wir mal eher, weniger guten Schluss: ein schweres Gewitter zog auf. Sein Leuchten beobachtete ich schon längere Zeit in der Ferne – es sah aus wie das Näherrücken einer Front. Allerdings war noch nichts vom Donner zu hören. Inzwischen gingen die Gespräche fröhlich und – aus meiner Sicht – zusammenhang- wie auch sinnlos weiter. „Meine Schussuggi hat sounsoviel PS und beschleunigt, von auf, in“...“und da hat mein Boss, der Kettenraucher gesagt, 60 (Angestellte) seien nicht zu viel“...“aber in Daffoss kann man auch sehr gut“...

Leider fiel mir zu keinem Zeitpunkt etwas Passendes ein und so erstickte ich förmlich an 2 Faktoren dieses für mich drückenden Abends. 1. kam ich mir lästig vor, weil ich weder beruhigend, noch freundlich gewirkt haben muss und 2. stürmte es bereits heftig, Blitze fuhren vom Himmel und der Donner erschien mir, dem, der sich einfach niemals beruhigen wollte, infernalisch. Doch die anderen Partygäste hörten und sahen nichts davon, da es sich, ja, sehr richtig, um eine Beruhigungsparty handelte.

Platt wie eine Flunder, fand ich mich mit meiner Rolle, die keine war und auch keine zu werden drohte, ab. Ich zählte nur noch die Einschläge um uns herum. Meinem Gefühl nach waren wir tatsächlich mitten im Krieg – und gegenüber des Anwesens der Witzels brannte bereits ein Haus. Feuerwehr und Krankenwagensirenen waren auch schon zu hören. Polizeiautos flitzen in der Gegend herum und ich bildete mir ein Menschen schreien zu hören. Aber das war ein Irrtum!

Die Klau, die Frau von Hellenmut Hohl, und Lillith Laber gackerten nur wie verrückt gewordenes Federvieh, weil Friedrich Ernst-Wilhelm einen Witz über schwarzhäufige Blondinen erzählt hatte. Die beiden hörten sich an, wie eine Gänseschar, die, noch in einer Senke verborgen, mit dem baldigen Auftauchen einer Mädchenklasse verwechselt werden kann, aber nicht darf. Ich bekam Angst und die ist ja, propagiertermaßen ein schlechter Ratgeber, weshalb ich auf sie hörte und einen derart hohen Blutdruck vortäuschte, daß ich mich zur meiner Verabschiedung veranlasst sah.

Die betretenen Blicke ignorierend, machte ich mich auf den Weg in meine Villa Wolkenhorst, wo ich mich sicher fühlen wollte, obwohl das ja auch nur ein Trugschluss war, so wie ich selbst. Trugschlüsse haben aber, wie ich nun wieder unsachgemäß meine, auch eine Daseinsberechtigung, sogar wenn es sich dabei um fleischliche Wesen handelt, die unfähig genug sind, um auf einer Beruhigungsparty nicht mitwirken zu können... Anderntags las ich dann in der Zeitung, wie viele Menschenleben das gestrige Gewitter gekostet hatte und warum nun eine Schweigeminute angebracht sei. Ich konnte aufatmen!

*

Das Li(e)d

Wir singen und singen und singen und singen...

die Augen dicht geschlossen...

Doch nichts wird uns ein Ende bringen...

Wir werden nicht ersch(l)ossen!

Solang‘ wir singen sind wir froh,

solang‘ kein Lid uns offensteht

sind die Gewitter anderswo...

nur gut, daß man unser Lied so gut versteht!!

